

und den Götterdienst der Väter aufzugeben. Da ließ Jagello vor ihren Augen das ewige Feuer auslöschten, die heiligen Haine anzünden, den Tempel und Opferaltar zerstören und die heilig gehaltenen Schlangen und Eidechsen tödten. Wider alles Vermuthen sahen sie, wie alles dieß ungerächt bleibe, zogen daraus den Schluß, daß der Gott der Polen stärker sei als ihre Götter, und erklärten sich zur Taufe bereit. Nun wurden einige Tage hindurch diejenigen, welche sich taufen lassen wollten, durch polnische Priester und am meisten durch Jagello selbst im apostolischen Glaubensbekenntniß und im Vaterunser unterwiesen, worauf die Taufe stattfand. Die Fürsten und andere Vornehmen mit ihren Familien erhielten die Taufe einzeln. Jagello hatte, um das Volk zur Taufe anzulocken, eine Masse weißer wollener Röcke aus Polen mitgebracht und schenkte jedem Täufling einen; dieß trug nicht wenig dazu bei, alle Bedenken der Litauer zu beseitigen, nachdem ihr Vertrauen auf ihre Götter einmal erschüttert war. In großen Schaaren strömte das Volk nach Wilna zur Taufe. Es wäre nicht möglich gewesen, alle Einzelnen zu taufen. Man theilte sie daher in große Haufen, besprenge dieß mit geweihtem Wasser und gab jedem Haufen je nach dem Geschlecht den Namen eines Heiligen oder einer Heiligen. Nach diesen Erfolgen zu Wilna unternahm Wladislaw-Jagello eine Reise durch ganz Litauen und brachte ein ganzes Jahr damit zu, seine Litauer zu belehren, sie das Credo und Pater noster zu lehren, den predigenden Priestern als Dolmetsch zu dienen und selbst als Lehrer aufzutreten. Zugleich errichtete er Kirchen und Parochien und zu Wilna einen bischöflichen Stuhl, dessen erster Inhaber, Andreas Vassilo, ein durch die Gabe der Predigt ausgezeichnete Minorit und Hedwigs würdiger Beichtvater war. Hedwig hatte an allem diesen einen großen Antheil; einerseits unterrichtete sie ihren Gemahl selbst gründlicher im Christenthume und brachte es dahin, daß er an den hohen Feiertagen des Kirchenjahres zum Tische des Herrn ging; andererseits munterte sie ihn zu frommen Stiftungen auf, beschenkte die neuen Kirchen mit heiligen Geräthschaften und Büchern und stiftete für Studirende aus Litauen an der Universität zu Prag ein eigenes Collegium. Papst Urban VI., dem Jagello von den Fortschritten des Christenthums in Litauen Bericht erstattete, sprach in seinem Antwortschreiben seine dankbare Freude darüber aus und ordnete das Bisthum Wilna unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unter. Als später (seit 1392) Witthold, Jagello's Vetter, der mit diesem zu Krakau die Taufe und dabei den Namen Alexander empfangen hatte, unter Jagello's Oberherrlichkeit Großfürst von Litauen ward, hörte deßhalb weber Jagello auf, das Christenthum in seinen Stammländern zu begünstigen, noch verlor auch Witthold, bei allen seinen Plänen und kriegerischen Unternehmungen, die christliche Religion und die noch weitere Verbreitung derselben ganz und gar aus den Augen. Uebrigens war es sehr natürlich, daß

bei vielen Litauern die Bekehrung zum Christenthum bloß eine äußerliche war und heidnische Sitten und Gebräuche sich noch lange nachher erhielten. Aber dennoch war es sehr ungerecht, daß die schismatischen Russen die Reophiten zugleich mit allen lateinischen Christen und Witthold selbst, dem doch ein Theil der Russen unterworfen war, Heiden nannten. Die Schismatiker, die sich bisher so gleichgültig bezüglich der Bekehrung der Litauer benommen hatten, konnten es nicht vertragen, daß schon seit Gedimins Zeit her der Verbreitung der griechisch-russischen Kirche in den unter den Litauer-Fürsten stehenden Ländern durch die große Thätigkeit abendländischer Missionare ein Damm gesetzt worden war, und ihr Stolz mußte sich steigern, als Jagello gleich im Anfange der Christianisirung Litauens die römisch-katholische Religion zum Staatsgeseze machte, die Heiraten zwischen griechischen und römischen Christen verbot und im Vereine mit dem Großfürsten Witthold es sich's sehr angelegen sein ließ, die Schismatiker mit der römisch-katholischen Kirche zu vereinigen. Aus anderen Gründen rührten die Vorwürfe her, welche die Deutschordensritter gegen Jagello und Witthold erhoben. Was hätten denn Jagello und Witthold für das Christenthum gethan? Nur sehr Weniges oder Nichts; die getauften Heiden seien nur Scheinchristen und die aus dem Schisma übergegangenen Ruthenen nur äußerliche Anhänger der römischen Kirche, während sie insgeheim ihrer Secte zugethan seien. Nicht ganz mit Unrecht erwiderte hierauf Jagello, solche Vorwürfe könne man eher den deutschen Rittern machen, denn sie hätten seit fünf Jahren für die Bekehrung der Samaiten nichts gethan und bekümmerten sich auch sonst vorzüglich nur um ihre zeitliche Herrschaft; dagegen habe er in Litauen Cathedralen und viele Parochien und Conventualkirchen errichtet und fundirt; die christliche Religion werde von den Neubekehrten in lobenswerther Weise geübt; es gebe übrigens auch noch in Preußen Aberglauben genug; könnte er jedoch diejenigen seiner Unterthanen gewiß, die nur Scheinchristen wären und heidnischem Aberglauben anhängen, so würde er es ihnen nicht hingehen lassen; im Uebrigen trage gerade der deutsche Orden die meiste Schuld daran, wenn für die Sache des Christenthums noch viel zu wünschen übrig bleibe, denn nie habe ihm der Orden Ruhe gelassen, um der Förderung der christlichen Religion noch erfolgreicher obliegen zu können.

Einen neuen Beweis seines Eifers lieferte Jagello dadurch, daß er den litauischen Großen und Abeligen, die sich zum Glauben der römisch-katholischen Kirche bekannnten, mit Ausschluß der Heiden und Schismatiker, 1413 verschiedene Freiheiten und Privilegien ertheilte; natürlich wurden auch die Kirchen und Geistlichkeit mit den gewöhnlichen Begünstigungen und Immunitäten bedacht. So wurde denn auch seit 1413 durch Jagello und Witthold außer dem eigentlichen Litauen in Samogitien, das zu Wi-